Basler Münzmeister, Stempelschneider und Medailleure

Autor(en): **Ruegg-Karlen, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau**

Band (Jahr): **20 (1915)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basler Münzmeister, Stempelschneider und Medailleure.

Die vorliegende kleine Arbeit befasst sich mit der Zusammenstellung der bis jetzt bekannten, für Basel hier oder auswärts tätigen Münzmeister, Stempelschneider und Medailleure, wobei vorausgeschickt sei, dass es sich noch nicht um etwas Vollständiges handeln kann, aus welchem Grunde auch deren alphabetische statt chronologische Anordnung erfolgt. Es handelt sich vielmehr vorderhand darum, die von mir im *Schweizerischen Künstler Lexikon* auf Grund des weit zerstreuten Urkunden- und Aktenmaterials, dort aber auch zerstreut, untergebrachten Inhaber, sowie der Stempelschneider und Medailleure der Basler Münze und überhaupt aller jener, welche mit dem Basler Münz- und Medaillenwesen in Verbindung standen, hier mit den entsprechenden Ergänzungen zu publizieren. Die ausführlichen bibliographischen Angaben können bei den einzelnen Artikeln im erwähnten *Schweizerischen Künstler Lexikon* nachgesehen werden, während hier die Namen anderer Autoren in Fussnoten vermerkt sind.

Die Grenze bei den behandelten Namen ist naturgemäss etwas weit gezogen, indem nicht nur die in Basel ansässigen Künstler hier Aufnahme gefunden, sondern auch solche, die auswärts ihren Wohnsitz hatten, aber für Basel tätig waren. Eine erschöpfendere Behandlung des Stoffes erfolgt erst bei der vollständigen Bearbeitung des Urkunden- und Aktenmaterials für die von mir projektierte *Basler Münzgeschichte* mit der daran

anschliessenden *Beschreibung der Basler Münzen und Medaillen,* unter Zugrundelegung der reichen Bestände der Sammlung Louis Ewig, der des Historischen Museums, weiterer öffentlichen Münzkabinete und Privatsammlungen [1].

Die Münzmeister — *monetarii* — denen die Leitung und Betrieb der Münzstätte oblag, betrieben dieselbe entweder selbständig, auf eigene Rechnung, wobei sie die benötigten Gerätschaften und das zu vermünzende Edelmetall selbst zu beschaffen hatten, für jede « beschickte Mark » einen gewissen Anteil vom Ertrage, den Schlagschatz, dem Münzherrn, also der Stadt, der je nach der Zeit variierte, abzugeben hatten, oder auf Rechnung der Stadt, deren Beamten sie dann waren.

Die Münzer gehörten wie anderwärts auch in Basel zu den höchsten städtischen Beamten, die sich mit dem Münzmeister an der Spitze zu einer eigenen Genossenschaft, der Zunft der Hausgenossen zusammenschlossen, die im Besitze mancher Gerechtsame, eine bevorrechtete Stellung einnahm. Die Bezeichnung Hausgenossen (Hussgenossen) führt ihren Ursprung darauf zurück, dass die Münzer in *einem bestimmten « hus »*, eben der Münze ihre Tätigkeit ausüben mussten. Neben den Stempelschneidern (Graveuren, Medailleuren), meist als « Ysenschnyder » oder « Ysengraber » in den Urkunden erwähnt, welche die zum Prägen erforderlichen Stöcke mit Bild und Aufschrift erstellten, welche Arbeit oft von Goldschmieden verrichtet wurde, wesshalb dieselben auch bei Hausgenossen zünftig waren, gehörten

[1] Bezüglich der Provenienzangabe bei den angeführten einzelnen Basler Münzen und Medaillen ist stets auf den von Dr A. Geigy verfassten *Katalog der Basler Münzen und Medaillen* der im Historischen Museum zu Basel deponierten, an grossen Seltenheiten so reichen Sammlung Louis Ewig verwiesen worden. Gleichzeitig sei auch auf die in dieser Zeitschrift erschienene Biographie von Herrn C. A. Gessler-Herzog hingewiesen, die derselbe anlässlich des 100. Geburtstages dem Begründer der bekannten, grosszügig angelegten Sammlung widmete (*Louis Ewig, ein vergessener Numismatiker*, die auch als Separatabdruck erschienen).

neben den ihnen verwandten Petschierstechern auch die Wechsler der nämlichen Zunft an. Das Amt des Münzmeisters kann natürlich auch mit dem des Stempelschneiders in einer Hand vereinigt sein.

***

Aberli, Jakob Friedrich, Medailleur, geboren am 24. September 1800 in Winterthur, woselbst er am 19. Dezember 1872 gestorben, war der Schüler seines Vaters, Johann Aberli. Von seiner Hand ist die Medaille auf die IV. Säkularfeier der Gesellschaft der Böcke in Zürich, 1844 (in drei Varianten), mit dem alten St. Jakobsdenkmal in Basel von 1823, deren Hauptseite seine volle Signatur F. ABERLI trägt (Ewig, 777).

Aberli, Johann, Medailleur, geboren am 5. Januar 1774, in Murten, gestorben am 24. April 1851 in Winterthur, war ein Schüler des Baslers J. F. Huber. Die Medaille auf das alte St. Jakobsdenkmal in Basel, von 1823, zeigt seine Initiale A (E. 776).

Abraham, Jakob, deutscher Medailleur, geboren 1723 in Strelitz; unter seinen Werken gehört die Medaille auf den Basler Mathematiker Daniel Bernoulli (E. 692) zu den besten (mit ABR auf Hs.). Abraham starb 1800 in Berlin.

Abramson (Abrahamson), Abraham, Medailleur. Er war der Sohn des vorigen, geboren 1754 in Potsdam, und lernte er bei seinem Vater. Von seinen Medaillen haben zwei auf Basel Bezug : die eine ist zu Ehren Leonhard Eulers geprägt (E. 697), die andere auf den in Basel 1795 geschlossenen Separatfrieden zwischen Frankreich und Preussen (E. 773). Beide sind mit ABRAMSON signiert. Abramson starb 1811.

Beyer (Peyer), Johann oder **Justinius de,** von Basel gebürtiger Stempelschneider und Medailleur des 18. Jahrhunderts, der nach Hedlinger und den beiden Dassiers mit dem Zürcher Münzmeister Gessner zu den besten schweizerischen Medailleuren seiner Zeit hehört; für die Berner Münze arbeitete er von zirka 1698 bis 1738, in welch letzterm Jahre er 70jährig starb. Im Jahre 1712 arbeitete er in Bern, 1716 in Basel, woselbst er für die Stadt Bern das grosse schöne Berner Siegel stach. Seine Arbeiten zeichnete er DB und IDB. Von Basler Münzen rühren von ihm die undatierten Doppelthaler, Ewig, Nr. 128 und 129 (IDB auf Revers signiert); die undatierten Thaler, E. 191 (beidseitig DB signiert), E. 198 (IDB auf Revers), E. 199 (Hs. DB und Revers IDB), E. 200 (beidseitig IDB) und E. 201 (Revers IDB); der undatierte Thaler, E. 300 (Revers DB), sowie der undatierte Viertelthaler, E. 366 (Hs. DB).

Brenner (Prenner), Karl, Münzmeister in Basel, von Nördlingen stammend, wird unterm 1. September 1509 zum ersten Mal als Münzmeister erwähnt, indem Bürgermeister und Rat den Inhaber der königlichen Münze — Eberhard von Königstein — bitten, er möge statt seinem « Goldschlacher Wolffgang » (Eder I) ihren Münzmeister « Charolus Brenner » zum Goldmünzmeister machen, mit der Begründung, dass derselbe auch für die Stadt Freiburg i. B. das Gold bei ihnen giesse.

In seiner Anstellungsurkunde vom 28. Oktober 1510 verpflichtet er sich auf eigene Kosten eine Münzwerkstätte einzurichten, das nötige Silber zu beschaffen, den Wardein von sich aus zu bezahlen und seine Gehilfen selbst zu stellen. An Schlagschatz muss er der Stadt von jeder beschickten Mark 3 Kreuzer abgeben. Unter ihm wurden Dicken, Groschen, Plapparte, Doppelvierer, Vierer, Rappen und Hälblinge ausgeprägt.

1511 fertigte Brenner Probebatzen für die Stadt Kon-

stanz an, zu welchen er das Silber der Basler Münze entnahm. Da die Akten mehrmals von seinen ausstehenden Forderungen und eingegangener Bürgschaft berichten, müssen seine ökonomischen Verhältnisse günstige gewesen sein. Von seinem kriegerischen Sinn zeugt seine Teilnahme an der Schlacht bei Marignano, 1515 und später wieder am Zug gegen das Pfeffinger Schloss. Nach 1525, in welchem Jahre er als Schwiegervater des Bath. Rüdler angeführt wird, haben wir keine weiteren Daten über ihn und ist auch sein Todesjahr unbekannt.

Brunner (Brünner), Thoman, « guldin muntzer », von Basel, wird 1491 bei Hausgenossen zünftig. Bei einer Versammlung der Münzgenossen zu Basel, im September 1497 unter dem Vorsitz Ritter Hermann von Epfingen, als Vertreter König Maximilians, wurde Meister Thomas Brünner von Basel zum gemeinsamen Münzmeister des Rappenmünzbundes vorgeschlagen, da er schon für den König und einige Kurfürsten gearbeitet habe. Brunner muss vor 1504 gestorben sein, da in diesem Jahr dessen Ehefrau Margreth gestorben und « Ir selbs « vnd des genannten Thoman Irs Eemanns vnd Irer « Kinden selen Ein ewig Jorzit ze halten geben hatt ».

BI. Die Initialen IB weist die Medaille auf den Freiherrn Geymüller auf (E. 702).

Burckhardt, F. C., ein Basler Stempelschneider des 18. Jahrhunderts. Von dessen Hand ist eine F : C : B : signierte und 1756 datierte Medaille auf das Aufblühen des Handels in der Stadt Basel, in Gewicht und Grösse eines Doppelthalers (E. 746 und 747).

Burckhardt, J., Graveur, der mit seinem vollen Namen eine Medaille auf die dritte Säkularfeier der Basler Reformation von 1819, mit Oekolampad's Brustbild (E. 711) zeichnete.

Burckhardt, R., Basler Graveur, von dem eine R. Burckhardt signierte Medaille von 1856 auf die 500jährige Gedächtnisfeier des grossen Erdbebens, das am 18. Oktober 1356 die Stadt Basel zerstörte (E. 793), während zwei Medaillen auf das eidgenössische Freischiessen von 1844 nur seine Initiale B zeigen (E. 782 und 783).

Clerc, Gabriel le, Medailleur vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhundert, zirka 1685 bis 1737. Zuerst war Clerc in Basel tätig, dann in Kassel und Berlin, und zuletzt einige Zeit als Münzmeister in Bremen, 1737 bis 1743 (?). Seine Initialen G.L.C. oder .G L C weisen undatierte Basler Thaler von zirka 1685 auf (Hs. von E. 194 und 195); sodann mehrere Basler Medaillen: Weihnachtspfennige (E. 858 bis 861) mit der Anbetung der drei Könige und der Hirten, in Gold und Silber; Moralpfennige (E. 902); Geschenksmedaillen von 1685 (E. 748 und 749), sowie Medaillen auf das sogenannte Ausschützen-Wesen von 1691 (Haller 1279). Nagler (*Monogr.* III, p. 48, Nr. 142) führt 1743 als Gabriel le Clerc's Todesjahr an, und dass er von 1685 an abwechselnd in Basel, Kassel, Berlin und Bremen seinen Wohnsitz gehabt hätte.

Dietricus, Münzmeister. 1237 erscheint urkundlich in Basel ein *Dietricus monetarius.*

Eder (Aeder, Oeder, Oder, Edrer, Ever), Wolfgang I., Münzmeister und Goldschmied, von Basel, dessen Geburts- und Todesjahr unbekannt sind. Erstmals 1479, anlässlich eines Hauskaufs in Kleinbasel erwähnt, vermählte er sich mit Elzbeth, die 1486 zuletzt genannt wird, und erscheint am 23. Juni 1487 bei dem Hausverkauf « zem vordern Sampson an dem Fischmerkt » Kathrine als seine zweite Frau.

In einem Streitfall unterm 30. Oktober 1490 als

Schiedsrichter zum letzten Mal in Basel erwähnt, kommt Eder's Name, der bis dahin stets « der Goldschmied » genannt wird, 1502 im Testament des Junkers Morand von Brunn, als Münzmeister in Konstanz vor. Als nach dem Tode des letzten Weinsberg die Reichsmünze zu Basel mit denen zu Frankfurt und Nördlingen 1504 an dessen Schwiegersohn Eberhard von Königstein überging, teilt derselbe mit Schreiben vom 5. April 1504 (Basel, Staatsarchiv, St. 58 F. 2) W. Eder den Besitzwechsel mit, verpflichtet ihn für seine Dienste und wünscht in der erwähnten Instruktion seine Goldmünzen nur nicht geringer ausgeprägt zu sehen, wie die der Kurfürsten am Rheine « auch so werdt isz mit « dem alten golde wie hie zu Frankfurt gehaltenn, wo « acht und sechszig guldin uf die mark gehen, do gibt « man 72 guldin minner ein ort darumb und kert sich « an di nuwen guldin desshalb nit ». Um so besorgter ist der neue Inhaber der Münze für das Münzbild und befiehlt daran Aenderungen vorzunehmen « allein alle « jahr mit dem datum unnd anstadt des winspergischen « wapens unszer wappen zu slagen, in maszen du an « dem ingelegen guldin unnd auch den gedruckten « brieven, so unser wardin inslagen wirt, innehmen und « insehen kanst, doch daz unnszer schiltlin etwaz gross- « ser und schinlicher, dann dieser ingelegen guldin « anzeigt und zu füssen in unnszer frowen kleyt geslagen « werde » [1].

Da Eder im März 1509 im Fertigungsbuche wieder als « Guldin-Münzmeister ze Basel », der von seinem Schwiegersohne, dem Steinschneider Sigmund, die drei Häuser « zer alten Truw » auf dem Petersberg kauft, auftritt, dürfte seine Konstanzer Tätigkeit ungefähr in die Jahre 1491 bis 1508 fallen.

Als Eder über die Messzeit abwesend war und die

[1] Auch erwähnt bei Dr Jul. Cahn. *Der Rappenmünzbund*, Heidelberg, 1901, in-8°, pl., p. 118.

Ausprägung der Goldmünzen eine unregelmässige war, richtete am 1. September 1509 der Basler Rat an Eberhard von Königstein eine Beschwerdeschrift mit der Bitte um Eder's Absetzung, die aber, einem 1511 erneuerten diesbezüglichen Begehren nach zu schliessen, ohne Erfolg gewesen sein muss.

Seinen zwei Söhnen, Wolfgang II. und Hans Eder, die ebenso der Goldschmiedekunst oblagen, erneuerte Eder noch 1511 die Zunft zu Hausgenossen, und muss er, trotz der ihm zur Last gelegten Unregelmässigkeiten, der Basler Goldmünze bis 1513 vorgestanden haben, indem sein Sohn Wolfgang II., 1512 noch als Goldschmied, dagegen 1513 erstmals und von da ab stets als Münzmeister auftritt. Sein Todesjahr muss vor 1516 gewesen sein, da in diesem Jahre seine Kinder im Besitze seiner Häuser und Habe erscheinen.

Eder, Wolfgang II., Goldschmied und dann als Münzmeister in Konstanz und Basel tätig; Geburts- und Todesdatum fehlen. Nach seines Vaters, Wolfgang I., Wegzug von Konstanz muss Wolfgang II. Vorsteher der dortigen Münze geworden sein; auch ist seine erste Frau, Johanna Mertz, von dort. 1511 erwirbt sein Vater für ihn die Zunft und erscheint er auch bei einer Vollmachterteilung zum Einziehen einer ausstehenden Geldforderung im darauffolgenden Jahre als « meister Wolfgang Eder der goldschmid burger zu Basel ». 1513 reklamierte der Konstanzer Rat seine Münzstempel zurück; Eder hat demnach seine dortige Stellung 1512 aufgegeben.

In zweiter Ehe mit Barbara Haller vermählt, übernimmt Eder 1513 die bis dahin von seinem Vater innegehabte Stelle des « guldin vnnd Sylber Muntzmeister » der Stadt Basel (Münzakten, C 1). 1516 lässt er noch in Konstanz Hausrat verkaufen und erwirbt darauf auch noch als Münzmeister die Hausgenossenzunft.

Am 10. Juni 1518 wird eine Geldforderung des Jakob Baumgartner Wolfgang Eder, dem « munzer ze zurich » als « diser zyt wonende Zurich » dorthin zugestellt, wo wir ihn das Münzmeisteramt vom Juni 1518 bis 1519 bekleiden sehen und auch als Mitglied der Lux- und Loyenbruderschaft finden. 1521 Zunftmeister in Basel und des Rats und 1528 zum letzten Mal in den Akten aufgeführt, muss er aber 1533 gestorben sein, da in diesem Jahre Balthasar Angelrot seine Vogtei über Barbara Hallerin, die Wittwe des Münzmeisters Wolfgang Eder II., aufgibt.

Eder, Sebastian, Münzmeister in Basel, Sohn von Wolfgang II. Er bewarb sich nach seines Vaters Tode (vor 1533) mit Erfolg um die Münzmeisterstelle mit dem Hinweis, dass er « dahar das muntzwerk zuo Collmar gebrucht », demnach vorher in letzterer Stadt tätig gewesen sei. 1542 wurde er bei Hausgenossen zünftig. Das Jahr darauf fand in seiner Münze durch den Münzergesellen Gerg Spyler ein Gelddiebstahl statt.

Erinmann, Dietrich, Münzmeister von Basel, wird unterm 29. Oktober 1342 in einer Urkunde (Gnadenthal, Urk. 64) als Nachbar des Goldschmieds Fricke am Fischmarkt erwähnt.

Faber, Münzmeister von Basel. Bei Anlass der Inventaraufnahme seiner Habe wird « fabers güt des münczers In dem Hus ze hindern Lüczel » unterm 1. Juni 1441 im Beschreibbuch gedacht.

Fecher, Friedrich, Medailleur und Stempelschneider, von Strassburg gebürtig. Während bis anhin die vielen Medaillen des Monogrammisten F F aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts von Haller, Nagler, Forrer und andern Autoren einem Angehörigen der Basler Goldschmiedfamilie Fechter zugeschrieben wurden, er-

brachte Dr E. Major (*Die Basler Goldschmiedfamilie Fechter, Anz. A. K.*, 1904-1905, pp. 144-146) den Nachweis, dass der bezügliche Medailleur ein Strassburger Künstler Friedrich Fecher ist.

Auf einer der vom Zunftgericht in Strassburg verwahrten zinnenen Stempeltafeln, in welche die dortigen Goldschmiede bei ihrer Aufnahme in die Zunft ihr Merkzeichen einzuschlagen gehalten waren, wozu der jeweilige Obmann der Zunft Namen und Datum gravierte, findet sich auf quadratischem Felde in einem Renaissanceschilde sein Zeichen, zwei dicht aneinander gerückte FF, daneben « FRIDERICH FECHER. 1612 ». Auch ist in damaliger Zeit ein Friedrich Fechter weder der Fechter'schen Familienchronik noch in dem Goldschmiedezunftbuch bekannt.

Fecher, der 1612 Mitglied der Zunft zur Stelzen in Strassburg wurde, dürfte wohl ohne Zweifel bis 1630 in seiner Vaterstadt tätig gewesen sein; mit Sicherheit lassen sich verschiedene von 1628 bis 1630 datierte Medaillen seinem dortigen Aufenthalt zuweisen, so mit Anspielungen auf die dortigen Religionsunruhen 1628 und 1629 (Berstett 256 *c* und *d*), mit der Stadtansicht 1629 (Berstett 256 *f* und *g*), eine Vermählungsmedaille 1629 (Berstett p. 83), sowie eine Religionsjubiläumsmedaille von 1630 (Berstett 245 *b*). Im gleichen Jahre wandte er sich nach Basel, wo seine Anwesenheit 1653 letztmals nachweisbar ist, anlässlich der Verrechnung mit der Berner Regierung für die von ihm gefertigten Stempel der Medaille zum Bauernkrieg von 1653.

Von Fecher gefertigte und signierte Basler Medaillen sind in grosser Anzahl auf verschiedenste Anlässe von 1630 bis 1648 bekannt, so Friedenspfennige auf den Westphälischen Frieden von 1648 (Ewig 740-745); Schulpfennige von 1641 und 1642 (E. 914 und 915); undatierte « Gluckhennenthaler » (E. 807, 810, 812, und Haller 1323 *a*); Medaillen mit der Darstellung Daniels in

der Löwengrube (E. 803 und 804); sodann die in ihrem künstlerischen Werte oft stark variierenden, öfters der Massennachfrage dienenden Moralpfennige, mit Stadtansicht und Stadtwappen, mit historischen Figuren oder allegorischen Darstellungen, zu Paten-, Weihnachts- und Neujahrsgeschenken Verwendung findend (E. 816, 817, 822, 823, 825, 827, 829, 839, 845, 855, 878, 881, 886, 891 bis 895).

Künstlerisch am höchsten steht jene Medaille, deren Haupseite die Halbfigur einer sitzenden Venus mit Amor aufweist und die sowohl durch ihr starkes Relief wie durch ihre formvollendete Komposition über alles andere hervorragt (E. 826).

Von den Medaillen auf Emanuel Froben von 1675 (E. 701) und der undatierten auf Gustav Adolf von Schweden dürfte, trotz der Fecher'schen Signatur, die Zuweisung der erstern an F. F. zweifelhaft sein, da zeitlich zu weit auseinander liegend.

Fecher war wohl nie in Bern tätig, da er die Stempel der Belohnungsmedaille für die im Bauernkriege von 1653 (Haller 736) sich auszeichnenden Offiziere in Basel gravierte, und stellte er für die Ausprägung von zwölf goldenen und einer Anzahl silberner Medaillen 894 Kronen 13 Batzen und 2 Kreuzer in Rechnung, welche Summe dem Stadtwechsel in Basel in Dukaten zu 57 Batzen per Stück zurückbezahlt wurde. Geburts- und Todesdatum sind von Fecher bis jetzt noch ausstehend.

Fechter, Johann Ulrich II., Medailleur und Goldschmied von Basel, geboren den 19. März 1674, zog 1692 in die Fremde und kehrte 1701 wieder nach Basel zurück. Von ihm sind die drei folgenden Medaillen : die eine auf den Bürgermeister Emanuel Socin (E. p. 170 *e*); die beiden andern auf den Bischof Joh. Conrad von Reinach-Hirzbach, von 1712 (Michaud 8; Haller 2122)

und von 1715 (Michaud 9; *Bull. de la Soc. suisse de num.*, 1886, p. 74). Fechter starb 1747 [1].

G Der Revers eines undatierten Halbthalers von Basel aus der Mitte des 17. Jahrhundert (E. 304) weist diese Initiale auf.

G S Die Signatur SG zeigt die Hauptseite eines undatierten Weihnachtspfennigs mit der Anbetung der hl. drei Könige (E. 868).

Gatz, Peter [2], gebürtig von Basel, bekleidete unter Kaiser Sigismund das Münzmeisteramt von Frankfurt, Basel und Nördlingen. Von 1423 bis 1428 war er Münzmeister in Frankfurt und wurde 1429 auf fünf Jahre zum Münzmeister in Basel bestellt, was er schon einmal 1425 war « also daz er nuo fuerbass zu Basel ein guldin Muencz « muenczen und slahen soll, funf Jahre nacheinander « unwyderruflich », wie es in der zu Pressburg ausgefertigten Urkunde heisst. Die für Basel geprägten Goldgulden gleichen im Aussehen denen von Frankfurt und weisen in der Hauptseite den Reichsapfel mit dem Namen und Titel des jeweiligen regierenden Kaisers auf (Sigismund, Albrecht II., Friedrich III.-Maximilian I.), während der Revers die Madonna mit dem Kinde (später unter Friedrich III. und Maximilian I. den Weinsbergischen Schild, und unter Maximilian I. den Königstein-Münzenbergischen) und der gotischen Legende MONETA ✿ N ✿ BASILI ✿ zeigt. Für jede Mark ausgemünzten Goldes hatte Gatz einen halben Gulden Schlagschatz zu entrichten. Seine rechtliche Stellung kam der exterritorialen fast gleich, indem ihm zugesichert wurde : « Er soll vor Niemand zu Rechte stehen als « vor dem Könige; er soll auch über seine Familie und

[1] Siehe auch L. Forrer. *Biographical Dictionary of medallists*. London, 1904-1912. 5 B. in-8°, Taf. Siehe B. 2, S. 79.

[2] Siehe auch Paul Joseph. *Goldmünzen des 14. und 15. Jahrhundert (Disibodenberger Fund)*. Frankfurt a./M., 1882, in-8°, Taf., S. 31, 69, 70, 87, 101, 171.

« sein Gesinde allein richten, mit Ausnahme von Mord « oder Diebstahl, in welchem Fall der Rath zu Basel « richten soll ». Unter Gatz verpfändete Kaiser Sigismund 1431 die Münze von Basel, sowie die von Frankfurt und Nördlingen seinem Kämmerer Konrad von Weinsberg, um die Summe von 5400 Gulden.

Unterm 18. November 1433 wurde zwischen Stadt, Kaiser und Konzil ein Vertrag abgeschlossen zur Tarifregelung der vielen fremden in Basel zirkulierenden Münzsorten und nahm Gatz infolge dessen eine starke Neuausgabe von Basler Silbermünzen vor, die Mark fein Silber zu 7 Gulden rheinisch gerechnet. Nach dem neuen Abkommen mit Gatz zur Ausprägung von etwas minderwertigeren Plapparten, damit dieselben der Gefahr des Eingeschmolzenwerdens, oder auswärts verkauft zu werden, entgiengen, erhielt er auf jede Mark Silber 7 Plapparte und musste der Stadt auch keinen Schlagschatz mehr bezahlen.

Anfangs des Konzils hielt Gatz auch bis 1417 für den Vertrauten König Sigismund, den Basler Hermann Offenburg eine Wechselbank in Constanz, für welche der Stadt eine Steuer von 30 Gulden entrichtet wurde. In Verbindung mit der Basler Münzstätte wird sein Name zum letzten Mal 1458 genannt.

Graf (Graff), Urs, Stempelschneider, Goldschmied und Glasmaler, geboren um 1485 in Solothurn, gestorben in Basel 1529 (nach Forrer 1537), arbeitete 1503 in Strassburg; 1507 und 1508 bei dem Zürcher Goldschmiede Lienhard Trüblin; 1509 wiederum in Basel, und um 1510 nochmals in Strassburg. 1511 nahm er in Solothurn römische Dienste, liess sich auch 1515 für den Mailänder Feldzug anwerben. 1512 erwarb er das Basler Bürgerrecht um 4 Gulden, wurde 1513 Kieser der Zunft zu Hausgenossen, welcher er schon 1511 als Meister beigetreten war. 1518, plötzlich von Basel entwichen,

war er wieder 1519 daselbst; wegen seinem abenteuerreichen und liederlichen Lebenswandel verbrachte er fast das ganze Jahr 1522 im Gefängnisse, aus welchem er 1523 auf Fürbitte der beim Schützenfest anwesenden Eidgenossen hin entlassen wurde. Im Auftrage des Rats fertigte er die Stempeleisen für die Silber-Münze, für welche er zwischen 1516 bis 1532 scheint gearbeitet zu haben, in welchem Falle ihm die Gepräge der Dicken von 1520 und 1521 (auch in halber, doppelter und vierfacher Dicke und Wert vermünzt) mit dem Brustbild der gekrönten Madonna mit Nimbus (E. 125, 323 bis 325) zuzuschreiben wären, welche Werke aber Dr J. Cahn (*Rappenmünzbund*, p. 128) schon dem Stempelschneider Jörg Schweizer zugehörig, ansehen möchte[1].

Gsell (Gesell), Ludwig, Münzmeister und Wirt « zum Storchen » in Basel; mit ihm erneuerte die Stadt Basel am 24. März 1477 einen Vertrag (Städt. Urk. 2025) zur Ausprägung von achtlötigen Vierern, von denen 18 Stück auf ein Loth und 288 auf die Mark gingen. Unterm 8. November 1480 (Städt. Urk. 2091) wurde Gsell von den vier Städten des Rappenmünzbundes — Basel, Freiburg i. Br., Colmar und Breisach — zum gemeinsamen Münzmeister gewählt, während Balthasar Hütschin Münzwardein war. Zwecks Prägung von Dickplapparten, Plapparten und Hellern — wohl auch Thalern o. J., Dicken von 1492 — wurde er vom Rate von Bern dorthin berufen, welche Emission er 1494-1496 vornahm[2]. Im Jahre 1500 wurde ihm mit dem Goldschmied Ulrich Trinkler gemeinsam das Münzmeisteramt in Zürich übertragen.

Handmann, Johann Jakob I., Stempelschneider und

[1] Siehe auch Prof. Dr P. Ganz, im *Schweiz. Künstl. Lexikon*, 3 vol. in-8°, 1902-1913, u. 2 Ergänz. Siehe I. Bd., S. 607, u. Ergänz. 2. Heft, S. 180, und L. Forrer, *op. cit.*, II B., S. 307.

[2] Siehe Prof. Dr H. Türler in der *Revue suisse de numismatique*, Bd. XVII, 1911, p. 316.

Medailleur in Basel, dessen Initialen erstmals 1740 auf Münzen erscheinen. 1748 wurde er Mitglied des Grossen Rates und starb im Juni 1786. Seine Signatur H., IH., IHM., HM., oft auch ligiert, weisen die folgenden Münzen auf : Dukat 1743 (Ewig 104 und 105); Doppelthaler von 1740 (E. p. 116 *a*), 1741 (E. 132) und 1762 (E. p. 116 *b*); Thaler von 1741, 1756 (2 Var.), 1765 (2 Var.) und 1785 (E. 202, 203 und 204, 205 und 206, 207); Halbthaler von 1741 (4 Var.), 1757 (2 Var.), 1765 (2 Var.), 1785, 1786 (E. 286 bis 289, 290 und 291, 292 und 293, 296, 297); Dritttelthaler 1766 (E. 359 bis 361); Viertelthaler 1740 (E. 363 und 364), von denen die meisten auch als Goldabschläge im Basler Historischen Museum vorkommen. Die Geschenks-Medaillen von 1769 mit Cubus auf Revers (E. 757 bis 760), sind wie die von 1770 mit Merkur und Minerva auf Revers (E. 761 und 762) mit HANDM signiert.

Handmann, Johann Jakob II., Stempelschneider und Medailleur an der Basler Münze, dessen Geburtsdatum wie bei seinem Vorgänger noch aussteht. Von den Basler Münzen zeigen die Thaler von 1793 (E. 208 bis 210) seine Initialen, während die undatierten Halb- und Viertelsdukaten (E. 114 und 118) nicht mit Sicherheit dem einen oder andern zugewiesen werden können, was auch bei den Ausprägungen Joh. Jak. Handmanns I. aus den 1780er Jahren zutrifft, indem beide ihre Arbeiten gleich signierten.

Auch einige Belohnungs-Medaillen von 1791 und 1792 (E. 764 und 765) für die zuzügerischen schweizerischen Truppen zum Grenzschutz im französisch-preussischen Kriege zeigen J. J. H. II. Signatur; er starb 14. Februar 1793.

H S Ein Messing-Jeton auf das eidgenössische Schützenfest in Basel 1844 zeigt die Signatur S H (E. 789).

Hanhardt, Samuel, Stempelschneider und Medailleur, von Steckborn, der vermutlich von 1624 bis 1654 in Basel tätig war; von ihm sind die zwei folgenden Basler Medaillen : der sogenannte Gluckhennenthaler mit der Stadtansicht auf der Haupseite und brütender Henne mit Küchlein auf Revers (E. 809), beidseitig SH signiert, sowie die Medaille mit der Stadtansicht auf der Hauptseite und der Darstellung des Urteil Salomons auf dem Revers und beidseitig SH signiert (E. 806) in Grösse und Gewicht eines Doppelthalers; ferner noch ein Moralpfennig (E. 821) mit seinen Initialen SH auf der Hauptseite.

Holtzinger, Rudolf, Münzmeister von Basel, woselbst er 31. Oktober 1614 bei Hausgenossen zünftig wurde (*Neuzftb.*, p. 32).

Huber, Johann Friedrich, Stempelschneider und Graveur, geboren 1. Juni 1766 als Sohn des Joh. Jak. Huber, Pfarrer von Sissach, und der Maria Judith Hoffmann, ging 1787 bis 1790 bei Rückle in Karlsruhe in die Lehre und kam nach einem Aufenthalt in Rom 1792 nach Basel zurück. Eine seiner ersten Arbeiten ist die schöne, seine volle Signatur I. F. HVBER. F. aufweisende Medaille zur Erinnerung an die Proklamation der Raurachischen Republik am 19. Dezember 1792 in Pruntrut (E. 766), während eine frühere Porträtmedaille auf den Basler Bürgmeister Andreas Buxtorf von 1786 nur mit Huber signiert (E. 695) auch sind alle Siegel der Behörden der Helvetischen Republik im Kanton Basel während dieser Zeit von ihm.

Die im Auftrage der helvetischen Regierung zu Basel und Solothurn 1798 geprägten Thaler und Halbthaler (E. 213 und 214; Wunderly 3327, etc.) mit der Initiale H sind gleichfalls von Hubers Hand. Nach der Auflösung des Christian von Mechel'schen Kunsthandels gab Huber 1805 seinen Beruf auf, um sich mehr dem politischen

Leben und auch dem Kunsthandel zu widmen und war der Gründer des Firmen Falkeysen und Huber (bis 1812) und Birmann und Huber (bis 1823). Er starb 30. September 1832[1]. Schüler von Huber sind die Winterthurer Stempelschneider Franz Aberli und Medailleur Johann Aberli.

König. Von ihm ist eine unsignierte Medaille zum Andenken an den zu Basel am 5. April 1795 geschlossenen Frieden zwischen Frankreich und Friedrich Wilhelm von Preussen (E. 774).

Loos, Daniel Friedrich, ein deutscher Medailleur und Stempelschneider, geboren zu Altenburg (Sachsen) am 15. Januar 1735, gestorben am 1. Oktober 1819 in Berlin. Unter seinen zahlreichen Medaillen befindet sich auch eine solche auf den am 5. April 1795 in Basel geschlossenen Separatfrieden zwischen Frankreich und Preussen, mit LOOS signiert in drei Varianten vorkommend (E. 770 bis 772).

Menntner, Ulrich, von Basel, war 1436 Münzmeister in Hals (Leuchtenberg).

Mörikofer, Johann Melchior, Medailleur, Stempelschneider und Siegelstecher. Als Sohn eines Arztes am 17. November 1706 in Frauenfeld geboren, erlernte er die Kunst des Stempelschneidens bei seinem Stiefbruder J. H. Koch in Thun und ahmte zuerst in der Hauptsache Arbeiten Hedlingers nach. 1755 wurde er Münzgraveur in Bern, welche Stelle er bis zu seinem am 7. April 1761 erfolgten Tode inne hatte. Von Basler Medaillen ist jene auf die dritte Säcularfeier der Basler Universität, 1760, in drei Varianten geprägt (E. 719 bis

[1] Siehe auch Prof. Dr Dan. Burckhardt im *Schweiz. Künstl. Lexikon* und Arnold Robert in *Spinks Numismatic Circular*, September 1905.

721) von seiner Hand, von welchen die eine sein Monogramm aufweist (E. 719).

Münzmeister, Hans, von Oeringen, Münzmeister und Goldschmied von Basel, kommt er 1464 zweimal in den Akten wegen eines Hauskaufs an der Eisengasse vor; 1474 wird er bei Abfassung seines Testaments « Hanns Münczmeister der goldsmid und burger zu Basel » genannt. Letztmals begegnen wir seinem Namen, als er 1477 bei der Safran zünftig wird, als Hans von Oeringen, genannt Hans Münzmeister.

Rinman, Fritz, Gehülfe des Basler Münzmeisters Peter Gatz, der angewiesen worden war unter Kaiser Sigismund von 1425 bis 1429 eine Goldgulden-Ausprägung vorzunehmen.

Rodler (Rudler, Rüdler), Batt., « der Muntzergesellen von Basel », wird 1524 und 1525 als Bath. Rudler (und Rüdler) im Basler Gerichtsarchiv als Tochtermann des Münzmeisters « Charli prenner » erwähnt. Unterm 19. September 1543 erscheint sein Name als Zeuge gegen den Münzergesellen Gregorius Spiel, der sich der Veruntreuung ungemünzten Silbers schuldig gemacht hatte, nochmals in den Akten.

Rupp, Conrad Wolffgang, Münzmeister aus Konstanz. Laut Anstellungsurkunde vom 15. Dezember 1502 (Basl. Staatsarch., Städt. Urk. Nr. 2568) wurde er zum Münzmeister von Basel bestellt. Die Beschaffung des Silbers lag ihm allein ob und hatte er für die beschickte Mark 3 Kreuzer Schlagschatz der Stadt zu entrichten. Seine Behausung, Stempel und Geräte hatte er auf seine Kosten zu beschaffen, wogegen er sich am Handel mit Edelmetall schadlos halten konnte.

Samson, Johann Ulrich, Medailleur und Stempelschneider, 1729 in Basel geboren, anfänglich für die

Kupferstecherkunst bestimmt, in welcher er auch seine Lehrzeit bestand und einige Jahre in Chaux-de-Fonds arbeitete. Liess sich dann in Genf als Uhrschalen-Graveur nieder und bildete sich daselbst an den Werken Hedlingers und Dassiers und widmete sich nunmehr der Kunst des Medailleurs und Petschierers. Nach einem Aufenthalt in oberitalienischen Städten kehrte er 1754 nach Basel zurück und durfte auf Verwendung des kunstsinnigen Pfarrers J. A. Buxtorf noch eine kurze Studienzeit im Hedlinger'schen Atelier in Schwyz durchmachen, die dann auch hinfort seinem Stil die besondere Gestalt gab : überaus zierlich und fein sind seine reizvollen meist in Stahl geschnittenen Motive gebildet. Seine Werke zeigen seinen Namen mit SAMSON oder nur mit der Initiale s signiert.

Ausser den undatierten Halb- (E. 115) und Viertelsdukaten (E. 119), beider Revers mit s gezeichnet, drei Schulpfennigen von 1779 (E. 920 bis 922, nur ersterer s signiert), zwei Belohnungs-Medaillen, 1767 und 1794 datiert (E. 756 und 768) zeigen mit den zwei letztern die Signatur SAMSON die vier folgenden Porträtmedaillen : jene auf den berühmten Mathematiker Johannes Bernoulli (E. 693), den Dichter Joh. Jakob Spreng (E. 715), den Bürgermeister Joh. Rudolf Wettstein (E. 716), erstere beiden aus dem Jahre 1767, die Dritte von 1770 — sowie jene Medaille mit seinem Selbstporträt. J. U. Samson starb im März 1806 (L. Forrer gibt irrtümlicherweise 1796 als sein Todesjahr an) [1].

Scheneberg, Leonhard, war 1565 als Graveur an der Münze zu Basel tätig und wurde dann mit Arbeit für die Münze in Mühlau bei Hall im Tyrol betraut.

Scherff (Scharpf), Stephan, Münzmeister von Basel,

[1] Siehe auch Prof. Dr D. Burckhardt im *Schweiz. Künstl. Lexikon* und L. Forrer *op. cit.*

wird erstmals 1. Februar 1436 (St. Urk. Nr. 1177), dann 1437 anlässlich der Inventarisierung des « meÿster Stephan Scherffen des muntz meÿsters guot » und wiederum 1438 und 1439 mehrfach wegen eines auf dem von ihm bewohnten Haus « hinder der wirtin zem Tantz » (Fischmarkt Nr. 2) errichteten Schuldbriefes erwähnt, der sich später als Münzmeister zu Frankfurt Betrügereien zu schulden kommen liess[1].

Schufter, Cunrat, Münzmeister von Basel, findet in einer Urkunde vom 29. Oktober 1342 die folgende Erwähnung : « Vro Katherine die müntz meisterin hern « Cuonrat Schufters seligen zer sunnen eins burgers « von Basel wilent elicher froewe »....

Schweiger (Schweyger), Jörg, aus Augsburg stammender Goldschmied und Stempelschneider, in Basel tätig, woselbst er 1507 in die Zunft zu Hausgenossen aufgenommen wurde und 1534 als verstorben erwähnt wird. Für Ambrosius Holbein leistete er bei dessen Aufnahme ins Basler Bürgerrecht Bürgschaft, welcher sein Bildnis malte (Basler Kunstsammlung, Nr. 296), auch war er mit Urs Graf bekannt, von welchem er 1523 schenkungsweise eine Zeichnung erhielt.

In der Vertragsurkunde vom 24. März 1533 (Basl. Staatsarch., St. Urk. Nr. 2975) für den oberrheinischen Rappenmünzbund wird das Aussehen der neu zu prägenden Batzen festgesetzt und mit deren Ausführung Jörg Schweiger betraut und auf dem den Vertrag vorbereitenden Tage zu Ensisheim beschlossen, « das « meister Jorg, der Goldschmid zuo Basel allen munz- « genossen die munzeysen der patzen, plappart, doppel « und einfachen fierern dem mess und visierung nach « schniden soll ».

[1] Albrecht, J. *Geschichte der Reichsmünzstätten zu Frankfurt, Nördlingen und Basel,* pp. 30 u. 31.

In diesem Vertrage mit Jörg Schweiger verpflichtet sich jede der fünf Städte : Basel, Freiburg i. Br., Colmar, Breisach und das für Oesterreich münzende Thann i. E., dem Meister « anfänglich, zur uffrüstung », d. h. für die erste Einrichtung 7 Gulden zu geben ; seine künstlerische Tätigkeit, die Lieferung eines « stock » und zwei paar dazu gehöriger « obereysen » wird mit 1 Gulden 5 lb. 5 ß Stäbler bewertet, wogegen Jörg Schweiger dem Schmied für die zu liefernden Stempelblöcke (1 Stock und 2 Obereisen) je 11 Plapparte zu vergüten hatte. Die zierlich geschnittenen Batzenstempel zeigen Renaissanceformen und weisen zum ersten Mal beim Basler Geld — diese Batzen waren übrigens das erste moderne Geld des Rappenmünzbundes und da selbe mit dem Adler auf dem Revers versehen, waren sie auch fur den Kurs im Reiche berechnet — statt der gotischen Schriftzeichen römische Antiqua auf. Das Geburtsdatum des Jörg Schweiger ist unbekannt; in den Verhandlungen des Rappenmünzbundes betreffs fernere Ausprägungen tritt 1542 dessen Sohn Hans Schweiger auf.

Jörg Schweigers reichhaltiger künstlerischer Nachlass ging von dessen Söhnen Urs und Hans an Basilius Amerbach über und bildet nun im Handzeichnungskabinet der Basler Kunstsammlung einen wichtigen Bestandteil desselben [1].

Schweiger (Schweyger), Hans, « Ysenschnyder und burger zu Basell », Sohn des Jörg Schweiger, schnitt laut Protokoll des Rappenmünzbundes vom Tage zu Basel (19. Mai 1542) die Stempeleisen für die Thaler und Halbthaler der bezüglichen fünf Städte, wofür jeder Münzstand ihm für die Aufrüstung 1 Mark Silber oder 7 ℔ Stäbler und ausserdem 3 ℔ für je einen Stock und

[1] Ueber die drei Schweiger siehe auch den Aufsatz von Dr Jul. Cahn, *Die Basler Stempelschneiderfamilie Schweiger im XVI. Jahrhundert* (in *Revue suisse de num.*, 1898).

ein paar Obereisen zuerkannte (Basel, Staatsarch., Münzakten). Unterm 27. November 1543 fand zwischen ihm und der Jungfrau Salome Rosslerin, Balthasar Rossler, des Münzmeisters zu Thann Tochter, eine Eheabrede statt, der am 21. Januar 1544 zu St. Martin in Basel die Trauung folgte.

Von H. Schweiger stammen auch die Stempel des schönen Basler Probe-Halbthalers von 1542 (E. 727) mit dem Bilde des L. Munatius Plancus und der Legende ✠ L ✠ MVN ✠ PLANCO ✠ RAVRACORVM ✠ ILLVST | RATOR ✠ VETVSTISS9, das die Basler, in der Hoffnung den Adler als das Hoheitszeichen des Reiches, auf ihren Münzen vermeiden zu können, versuchsweise anbrachten.

Durch die neue, sechs Jahre gültige Vertragsurkunde vom 3. März 1564 (Städt. Urk. Nr. 3203) wurde H. Schweiger mit der Prägung der Guldenthaler zu 60 Kreuzern (Guldiner), halben Guldenthaler und der Zehnkreuzerstücke, im Schrot, Korn und Tarifierung nach der in der Reichsmünzordnung von 1559 bestimmten Vorschrift, für die vier oberrheinischen Städte des Rappenmünzbundes (Thann hatte seine Prägungen eingestellt), betraut. In Zeichnung und Technik weisen diese Stempel von 1564 gegenüber jenen von 1542 und den folgenden Jahren einen bedeutenden Fortschritt auf.

H. Schweiger muss vor 1579 gestorben sein, da in diesem Jahre dessen Sohn Siegmund als Erbe der Basler Werkstatt genannt wird.

Schweiger (Schweyger), Siegmund, Sohn des Hans Schweiger, « müntzeysenschnieder und burger zu Basell », wie er sich in seinem Schreiben vom 28. April 1579 an den Rat von Colmar unterzeichnet (Colmar, Stadtarch., HH Münzwesen). Näheres über seine künstlerische Tätigkeit, sowie sein Todesjahr ist nicht bekannt. Mit der Auflösung des Rappenmünz-

bundes 1584 dürfte er voraussichtlich auch sein Auskommen in Basel nicht mehr gefunden haben.

Spiel, Gregorius, Basler Stempelschneider aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, circa 1513 bis 1533, dessen das erstemal bei Aufstellung eines neuen Vertrages für den Oberrheinischen Münzbund als gemeinsamer « Ysengraber » 1513 Erwähnung geschieht und er auch den Münzmeistereid zu leisten hat. In welcher der fünf Städte genannten Bundes sich indessen seine Werkstätte befand, ist bis jetzt unbekannt. Von seiner Hand stammen die Stempel der allerdings ziemlich handwerksmässig geschnittenen Stempel für die undatierten Plapparte, Doppelvierer und Vierer; sodann noch die einiger Dicken vom 1499er gotischen Typus 1533 ist Jörg Schweiger Gregorius Spiel's Nachfolger.

Spyler, Gerg, der Münzergeselle, von Basel. Sein Name wird am 19. September 1543 anlässlich eines Diebstahls in der Basler Münze erwähnt, indem ein Zeuge, der Münzergeselle Batt Rudler aussagt, er « schade im (dem damaligen Münzmeister Sebastian Eder) by den 400 fl. » Gerg Spyler dürfte wohl ein Sohn des Gregorius Spiel sein.

Syfrid (Sÿfrÿd), Andres, Münzmeister von Basel, dessen zweimal Erwähnung geschicht : als er 1530 bei Hausgenossen zünftig wird und am 10. Mai 1536 bei Anlass der Inventaraufnahme des Rebmanns Claus Guotertag, der dem Andres Syfrid einige Metall-Sachen versetzt hatte.

Trümpi, Münzmeister von Basel ; unterm 14. März 1463 geschieht seiner Habe Erwähnung « in Hanns sattlers hus trümpis des muntzmeisters guot ».

Weitnauer (Wyttnauer), Johann Bernhart, Goldschmied und Münzmeister, ein dritter Sohn des Hans Friedr. Weitnauer, Schultheiss im mindern Basel; trat am 24. Februar 1607 bis 1611 beim Goldschmied Sebastian Schilling in die Lehre und ward am 3. August 1614 zünftig. Im Jahre 1616 finden wir ihn mit seinem Bruder Johann Heinrich Weitnauer als Münzmeister in Bern, welche Stelle sie bis 1621 gegen eine jährliche Abgabe von 2000 ℔ inne hatten, indess Hans Rudolf Räber ihr Eisenschneider war. Unterm 20. März 1622 schloss die Stadt Mülhausen mit Joh. Bernh. Weitnauer und Hans Ulrich Falkner einen Vertrag ab, demzufolge sie auf zehn Jahre zu Münzmeistern bestellt wurden und ausser Halbkreuzern und Rappen, deren Ausprägung ihrem Gutdünken anheimgestellt war, alle Arten Münzen nach Basler Währung zu prägen hatten.

Weitnauer (Wyttnauer), Johann Heinrich, Münzmeister, geboren in Basel, war auch ein Sohn des Schultheissen Hans Friedr. Weitnauer, 1616 bis 1621 steht er gemeinsam mit seinem Bruder Joh. Bernh. Weitnauer der Münze in Bern vor, gegen eine jährliche Entrichtung von 2000 ℔, während Hans Rudolf Räber bei ihnen als Eisenschneider tätig war.

Am 30. November 1630 wurde er auf fünfzehn Jahre zum Münzmeister der Grafschaften Neuchâtel und Valangin bestellt, anfänglich unter Assistenz seines Bruders Joh. Bernh. Weitnauer, und hatte er nach dem Berner Münzfusse Ausprägungen von Pistoles d'or, Thalern, Halbthalern, Dicken, Halbdicken, Halbbatzen, Kreuzern und Vierern vorzunehmen. Bald jedoch gab Johann Heinrich Weitnauer seine Stelle wieder auf.

Weitnauer (Wyttnauer), Nicolaus, Münzmeister und Goldschmied, geboren in Basel, als Sohn des Kleinbasler Schultheissen Hans Friedr. Weitnauer. Am

1. August 1614 bei seinem ältern Bruder Hans Bernhart Weitnauer in die Lehre tretend, erneuerte er am 14. April 1629 einen Vertrag wegen der Münze von Neuchâtel und Valangin; als er aber 1634 ein neues Münzsystem annahm, wurde aus diesem Grunde die Neuenburger Münzstätte auf lange Jahre geschlossen. 1656 übte er mit Anton Wyss gemeinsam das Münzmeisteramt von Bern aus; um 1670 war er noch Münzmeister von Neuenburg und Valangin.

Wernher, der Münzmeister von Basel, wird urkundlich 1273 erwähnt.

Wohnlich, Jakob, von Luzern gebürtiger Münzmeister, erhielt 1566 das Münzmeisteramt in Basel als Nachfolger des Meisters Anders, das er bis zu seinem Tode, 1590, inne hatte. Gegen ihn ergingen häufige Klagen wegen geringhaltigem Ausmünzen, so dass der Rat 1574 desswegen eine eigene Kommission einsetzen musste. Vom 31. März bis 16. September 1574 vermünzte er im Ganzen 4776 Mark feines Silber, sich dabei genau an die Reichsordnung haltend. Welch enorm grosse Ausprägungen unter ihm stattfanden beweisst der Umstand, dass allein vom 20. April 1581 bis 11. September 1584 aus den Gruben im Rosenfelser Thal, zu Girmagny und Asseln, 12,061 Mark 15 Loth feines Silber bezogen wurde, im Gesammtwert von 125,644 Gulden 46 Kreuzer 4 Den., die feine Mark zu 10 Gulden 25 Kreuzer berechnet [1].

A. Ruegg-Karlen.

* * *

[1] Dr Jul. Cahn, *op. cit.*, pp. 197, 199, 291, und Dr Hans Altherr, *Münzwesen der Schweiz*, pp. 143, 255-258, 327.

Basler Münzmeister, Stempelschneider und Medailleure.

I. Münzmeister.

Dietricus	1237.
Wernher	1273.
Conrad Schufter	† vor 1342.
Dietrich Erinmann	1342.

* * *

Peter Gatz	1429-1434.
Ulrich Menntner	(1436 in Hals.)
Stephan Scherff	1436-1439.
Faber	1441.
Trümpi	1463.
Hans Münzmeister	1474; 1477.
Ludwig Gsell	1477-1494.
Thoman Brunner	1491 zünftig; † vor 1504.
Conrad Wolffgang Rupp	1502.
Wolfgang I. Eder	1504; 1509-1513, † von 1516.
Karl Brenner	1510, † nach 1525.
Wolfgang II. Eder	1513-?; † vor 1533.
Sebastian Eder	vor 1533-?; zünftig 1542.
Andres Syfried	1530, 1536 (bis 1566 ?).
Jakob Wonlich	1566-1590.
Rudolf Holtzinger	1614.
Joh. Bernh. Weitnauer	(1616 - 1621 in Bern; 1622 - 1632 in Mülhausen.)
Joh. Heinr. Weitnauer	(1616-1621 in Bern; von 1630 an in Neuenburg.)
Nicolaus Weitnauer	(1629-1634 in Neuenburg; 1656 in Bern; 1670 in Neuenburg.)

II. Stempelschneider.

Fritz Rinman [1]	(1425-1429.)
Thoman Brunner	1491; † vor 1504.
Urs Graf	geb. um 1485, † 1529.

[1] Gehülfe des Münzmeisters Peter Gatz.

Gregorius Spiel	zirka 1513-1533.
Batt. Rodler [1]	1524 u. 1525; 1543.
Jörg Schweiger	1507, † 1534.
Hans Schweiger.....	1542, † vor 1579.
Gerg Spyler [2]	1543.
Siegmund Schweiger	1579-1584.
Leonhard Scheneberg	1565.
G. ··	um 1650.
Johann Beyer.....	geb. 1668, in Basel seit 1716, † 1738.
Gabriel le Clerc	zirka 1685-1737.
Joh. Jak. I. Handmann ...	geb. ?, † 1786 (von 1740 an).
Joh. Ulr. Samson	geb. 1729, in Basel seit 1754, † 1806.
Joh. Jak. II. Handmann ..	geb. ?, † 1793 (1793).
Joh. Friedr. Huber	geb. 1766, in Basel seit 1792, † 1832.

III. Medailleure.

Samuel Hanhardt	zirka 1624-1654.
Friedrich Fecher	1630-1653, † ?.
S. G.	um 1650.
Joh. Ulr. II. Fechter	geb. 1674, in Basel seit 1701, † 1747.
Gabriel le Clerc	zirka 1685-1737.
F. C. Burkhardt	1756.
Joh. Melch. Mörikofer	geb. 1706, † 1761 (1760).
Joh. Ulr. Samson	geb. 1729, in Basel seit 1754, † 1806 (1767, 70, 79, 94).
Joh. Friedr. Huber	geb. 1766, in Basel seit 1792, † 1832 (1786, 92).
Joh. Jak. I. Handmann ...	1769 u. 1770; † 1786.
Joh. Jak. II. Handmann ..	1791 u. 1792; † 1793.
Loos	geb. 1735, † 1819 (1795).
Abraham Abramson	geb. 1754, † 1811 (1795).
Jak. Abraham	geb. 1723, † 1800.
König	(1795.)
J. Burckhardt.....	(1819.)
Johann Aberli	geb. 1774, † 1851 (1823).
I. B.....	(1834.)
Jak. Friedr. Aberli	geb. 1800, † 1872 (1844).
S. H.	(1844.)
R. Burckhardt	(1844 u. 1856.)

[1] Geselle des Münzmeisters Karl Brenner.
[2] Geselle des Münzmeisters Sebastian Eder.